

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

11.9.1878 (No. 211)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021531)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“
erfolgen ausschließlich (mit Ausnahme der
Tage von Sonn- und Festtagen)
direkt, bei allen Buchhandlungen,
in Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-
aufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen answärts alle
Annoncen-Bureaus entgegen, und
wird die Hauptzeitungs-Corpus-Zeile
oder deren Raum für dieselbe mit
10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg.
berechnet.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

No. 211.

Mittwoch, den 11. September.

1878.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. September.

Der deutsche Reichstag wurde heute Mittag 2 Uhr im Weißen Saale durch Verlesung folgender Thronrede vom Stellvertreter des Reichstanzlers, Grafen Stolberg, eröffnet:

Gehrte Herren!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollere Erfolg die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genöthigt, bis zur völligen Genesung Sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen.

Schon nach dem ersten Mordanfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einflusse der Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war.

Die Vorlage wurde abgelehnt.

Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, auf's neue zu

Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Der alte erfahrene Geschäftsmann erkannte sofort die Lage der Dinge; die schweren Folgen der leichtsinnig-unbedachten Streiche Albert's konnten ja nicht ausbleiben. Große Geschäftshäuser, mit denen die bisher so allgemein hochgeachtete Firma Franz Milens und Sohn in regster und vortheilhaftester Verbindung gestanden, hatten ihre Beziehungen gelöst; der Credit des Hauses war gründlich erschüttert, denn jeder Geschäftsmann zog sich zurück, da man sah, wie, mit so unsinnigen Grundsätzen geleitet, das früher so groß dastehende Haus seinem Untergang mit schnellen Schritten entgegenging.

Am Morgen nach seiner Rückkehr befand Herr Franz Milens sich mit Elise in seinem Privatreibet. Albert war zu ihm beschieden. Er wollte dem irregeleiteten Sohne die Folgen seiner Handlungsweise vor die Augen führen, soweit solche schon jetzt sich eingestellt hatten, und ihm beweisen, wie diese Folgen von Tag zu Tag ernster werden mußten. Elise war ängstlich um den Vater bemüht, welcher, die Geschäftsbücher vor sich, gebrochen an Leib und Seele in seinem großen Lehnstuhl saß.

Ich bitte Dich, lieber Vater, beruhige Dich, Du wirst Dich wieder auf's Neue krank machen durch die furchtbare Aufregung, in welcher Du bist, sprach Elise eindringlich.

Kind, entgegnete Herr Milens langsam, Du weißt nicht, was es heißt, am Rande des Grabes stehen und alle mühevollen, aufopfernde Thätigkeit, alle Sorge eines ganzen Lebens so mit einem Schlage vernichtet sehen! — Dazu kommt noch der bittere Gedanke, daß der eigene Sohn es gewesen, der muthwillig die Früchte der Arbeit zerstört, welcher der Vater ein langes Leben hindurch all' sein Sinnen und Trachten geopfert hatte. Das schmerzt zu tief, um leicht überwunden zu werden! —

Albert trat ein. Er erschrock, und sein Herz pochte heftig, als er seinen Vater so gebrochen und bleich wie nie zuvor erblickte. Er liebte den

prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmähliche Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlage unseres staatlichen und Kultur-Lebens bedroht.

Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neugewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche nothwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reichs gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregelmäßigkeiten auf den richtigen Weg gelingen wird.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. Das Befinden des Kaisers ist (laut Telegramm aus Gastein vom 8. September) ein vorzügliches. Zu dem Diner in Bockstein waren am Sonnabend 25 Einladungen ergangen. Der Kaiser blieb bis 6 Uhr im Freien und fuhr dann nach Gastein zurück. Am Sonntag besuchte der Kaiser die Kirche, in welcher der Divisionspfarrer Frommel den Gottesdienst abhielt. Das Diner fand an diesem Tage in der Schweizerhütte statt.

Nach einer Privatmittheilung der „Berl. Mont.-Ztg.“ ist der Kaiser fast im Vollbesitz der alten Spannkraft und so wird zunächst im Lauf der Woche die Reise nach Kassel unternommen. Erst nach Beendigung der

Vater und hätte es nie vermocht, ihm wesentlich wehe zu thun, allein er glaubte sich im Recht und wollte nun auch den Muth haben, für sein vermeintes Recht einzutreten.

Als der Greis nun mit matter Stimme und zitternden Händen dem Sohne den Stand der Geschäftsbücher klar machte, als er die schon jetzt eingetretenen Folgen seiner unsinnigen Neuerungen ihm bewies und ihm einen an demselben Morgen eingegangenen Brief vorlegte, in welchem ein seit langen Jahren mit der Firma in enger Geschäftsverbindung stehendes bedeutendes Haus in Norddeutschland einen bereits gegebenen, sehr ansehnlichen Auftrag unter Scheingründen wiederrief: da ward es dem jungen Manne doch wirr vor den Augen.

Du bringst Deinen alten Vater, Deine Schwester und Dich selbst an den Bettelstab! sagte Herr Milens tief erschüttert, wenn Du so fortfährst. Ich werde das jedoch natürlich nicht dulden; ich kann Dir Deine Selbstständigkeit, die ich Dir gegeben, auch jeden Augenblick wieder nehmen und Dir einen Vormund bestellen, wie einem unmündigen Knaben, für die Zeit nach meinem Tode. Es ist die allerhöchste Zeit, Albert, wenn Du wenigstens versuchen willst, wieder gut zu machen, was Du verdorben hast. Willst Du denn selbst so mittellos werden, wie Deine sogenannten Freunde es sind? — Willst Du selbst ein gewöhnlicher Arbeiter werden, dann jahre nur fort so zu handeln, wie Du begonnen hast: Du wirst schneller am Ziele ankommen, als Du wohl selbst meinst! — Und Deine Schwester, soll sie sticken oder nagen, um sich kümmerlich zu ernähren, soll sie auch Deinen tollen Ideen zum Opfer fallen! — Glaubst Du, die Leute, für welche Du eintrittst, indem Du uns ruinirst, wären jetzt, wo sie höheren Lohn erhalten, besser daran als früher? — Was Dir, was uns so viel ausmacht, ist für den Einzelnen Nichts, ist ein Sandkorn am Ufer des Oceans; er kneipt dafür am Abend und in der Nacht mehr als sonst, wird faul und lüderlich, und der Geschmac an der Arbeit schwindet bei ihm mehr und mehr! —

Erschöpft hielt der Greis inne. Albert schwieg, er athmete schwer. — Was konnte er auch seinem Vater sagen? — Sah' er doch selbst ein, daß die Firma Franz Milens und Sohn nicht mehr den früheren Klang hatte. Warum war so plötzlich aller Credit abgeschnitten; weshalb wurden bereits

Manöver werden die Aerzte darüber befinden, welche weiteren Reisen der Kaiser noch unternehmen soll. Es erhält sich indessen die Absicht des Kaisers, von Kassel eine Reise nach der Insel Mainau zu unternehmen und den Geburtstag der Kaiserin am 30. September in Baden-Baden zu feiern.

— Der Kronprinz ist heute aus Baiern zurückgekehrt.

— Der neuernannte deutsche Botschafter bei der hohen Pforte, Graf von Hatzfeld, ist am Freitag in Konstantinopel eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen.

— Zur Affaire des „Großen Kurfürsten“ lesen wir in der „Kieler Ztg.“: Endlich ist, wie wir's ein wohl unterrichteter Gewährsmann aus Berlin schreibt, das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die bei der Affaire „Großer Kurfürst“ beteiligten Officiere und Mannschaften in die Wege geleitet. Nachdem anfanglich die Absicht bestanden, die Erledigung dem General-Kommando des Garde-Korps zu übertragen, ist dieselbe nunmehr dem General-Kommando des 3. Armeekorps zugewiesen worden. In dem nach Abschluß der Voruntersuchung, welche durch den ersten Marine-Auditeur Justizrath Loos geführt werden soll, abzuhaltenden Kriegsgerichte wird der auch in Kiel bekannte Korps- und Ober-Auditeur Justizrath Solms als Referent fungieren. Letzterer hat sich in weiten Kreisen dadurch bekannt gemacht, daß er gleich nach dem Inkrafttreten des Militärstrafgesetzbuches für das Deutsche Reich den ersten Kommentar zu diesem erscheinen ließ, der noch jetzt vielfach in Gebrauch ist. — (Der „Kieler Ztg.“ zufolge wird der Abgeord. Hänel im Reichstag eine Interpellation in dieser Angelegenheit stellen.)

— Für die Wahlbewegung sind von der sozialdemokratischen Partei im Ganzen ca. 150,000 M. aufgebracht worden.

— Der Unterrichtsminister hat vor Kurzem die Bestimmung eingeschärft, daß Preußen, welche ihre Staatsprüfungen in irgend einem Zweige machen, auf Grund der noch bestehenden Verordnung von 1841 unbedingt drei Halbjahre auf preussischen Universitäten studirt haben müssen und zur Gestattung von Ausnahmen in Einzelfällen nur der betreffende Ressortchef ermächtigt ist. Weiter hat derselbe Minister bemerkt, daß über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse von außerpreussischen Realschulen erster Ordnung nicht dieselben Vereinbarungen unter den deutschen Reichsregierungen wie betreffs der Gymnasien getroffen sind, so daß auf Grund eines Reisezeugnisses einer nichtpreussischen Realschule in Preußen nicht ohne Weiteres die Prüfungszulassung erfolgen darf.

— Die Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ wird zweifelsohne im Reichstage zur Sprache gebracht werden und der Minister v. Storch dürfte keinen ganz leichten Stand haben. Eine Interpellation in dieser Angelegenheit soll, wie man hört, u. A. von dem Abg. Hänel beabsichtigt sein, wird aber wohl aus allen Fractionen zahlreiche Unterstützung finden. Was sonst noch von Anträgen und Anfragen aus der Mitte des Hauses zu erwarten, ist noch nicht genau bekannt.

Ausland.

Wien, 9. Sept. Officiell. Generalmajor Popenheim meldet: Nach der Besetzung von Trebinje wurde ein an der Trebinjebüchse zurückgelassenes Halbataillon des 74. Regiments Nachmittags von Aufständischen angegriffen, der Angriff jedoch nach einstündigem Kampfe entschieden zurückgewiesen. Hierbei sind ein Oberstleutnant und 6 Mann gefallen, 8 Mann werden vermisst. Auch die bei Trebinje lagernden Truppen wurden durch

Gegebene Aufträge plötzlich und ohne triftigen Grund zurückgezogen; warum wollte Niemand mehr dem Unternehmen, das so lange bestand, Vertrauen schenken? — All diese Fragen konnte und mußte Albert nur dahin beantworten, daß er allein die Schuld trage an diesem Verfall alles Bestehenden und so lange Bestandenen. —

Die alten, erfahrenen Geschäftsleute wollten Nichts wissen von den weltbeglückenden Theorien des jungen Milens, und suchten es ihm unmöglich zu machen, seine Principien zu vertreten. Albert fühlte nun doch, daß es unmöglich für ihn sein würde, einen erfolgreichen Kampf gegen das Altherkömmliche zu bestehen. Er stand allein mit seiner Ansicht unter allen seinen Standesgenossen, schon mieden ihn ersichtlich viele seiner früheren Freunde und er zweifelte nicht, daß diese und Andere ihn auslachten ob seiner weltbeglückenden Träume und ihn einen Thoren oder einen Narren nannten. — Es ward ihm bang um's Herz. — War er denn so ganz auf falscher Bahn, daß er so allein dastand mit seinen Grundgedanken und nur Solche auf seiner Seite waren, zu ihm hielten und ihm zuzubeknen, welche — von seinen Ideen materiel profitieren mußten? —

Und die aufgeschlagenen Geschäftsbücher da vor ihm — bewiesen sie ihm nicht, daß es unmöglich für ihn war, weiter vorzudringen in seinem Umwälzungswerk? — War es zu spät, um doch umzukehren?

Albert's Stolz häumte sich auf — doch er sah auf seinen alten Vater, auf die herzlich von ihm geliebte Schwester, die jetzt so traurig und mit den Spuren vergossener Thränen dasaß, und es rang sich von seinen Lippen langsam und leise:

Ich habe geirrt — vergebt mir Beide!

Milens Vater vergab; doch waren seine Forderungen unbeugsam streng. Alles mußte wieder werden, wie es früher gewesen, und Albert seinen Verkehr mit den Socialisten ganz aufgeben. Mit eisernem Fleiß und großer Umsicht konnte dann vielleicht nach und nach die jetzt mehr als gebeugte Firma zu dem Ansehen zurückgelangen, welches sie früher besaßen.

Es war schwer für Albert, mit Allem zu brechen, was er früher als sein Lebensziel und seine philanthropische Aufgabe betrachtet hatte; es war auch keine Kleinigkeit für ihn, sich dem Hohn nicht nur, sondern auch dem unausbleiblichen Haß seiner bisherigen Genossen auszusetzen, weil er von

Schüsse aus umliegenden Kulas belästigt, gegen dieselben wurden dann zwei Kompagnien entsandt. Die türkischen regulären Truppen blieben trotz des Feuers der Aufständischen im Lager angetreten und erlitten selbst einige Verluste. Von den Aufständischen blieben über 20 todt. Die Verluste in dem Kampfe bei Bihacs sind beträchtlich. Oberst Le Gay, Oberstleutnant Kokotovic und 14 Officiere sind verwundet, 2 Officiere todt und 2 vermisst, von der Mannschaft sind 400 verwundet. (Es muß auffallen, daß die Zahl der getödteten Mannschaften nicht gemeldet wird.)

— Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: In Folge der Ermordung Mehemed Ali Pascha's hat die Pforte beschloffen, energische militärische Vorkehrungen gegen die albanischen und albanischen Meuterer zu ergreifen. Auch nach Macedonien, wo bedeutliche Anzeichen von Unruhestörungen hervortreten, sollen Verstärkungen abgehen. Bis jetzt haben 35,000 Mann Russen den Rückmarsch nach der Heimath angetreten. — Aus Athen: Der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Kondurios, ist angewiesen worden, die Pforte von der vorgestern erfolgten Absendung des griechischen Rundschreibens an die Großmächte, in welchem letztere um ihre Vermittlung ersucht werden, zu verständigen und zugleich zu erklären, daß Griechenland niemals auf die ihm von dem Berliner Congreß zugesprochenen Rechte verzichten werde.

— Nach einer Meldung des Generalmajors Zach vom 8. d. mußte derselbe am Samstag Nachmittags nach 3 Uhr einen weiteren Angriff auf die stark besetzte Position des Gegners bei Bihac aufgeben und unter bedeutenden Verlusten wieder nach Zavalje zurückkehren.

Rom, 9. Sept. Fanulla erklärt die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Italien der Pforte gerathen habe, eine Convention mit Oesterreich nicht abzuschließen, für unbegründet. Italien empfehle vielmehr der Pforte fortgesetzt, sich den Stipulationen des Berliner Vertrages zu fügen.

— Der Wiener Nuntius, Monsignore Jacobini, war am 6. d. zu einer Congregation von Cardinälen geladen, der er die Lage der Kirche in Polen auseinandersetzte. Der Prälat hat diesen Punkt zu einem besonderen Gegenstand seiner Studien gemacht. Er legte der Congregation seine Ansichten über die Vorschläge vor, die man Rußland machen könne, um das Loos der polnischen Katholiken zu verbessern. Wenn die Congregation sich über dieselben geeinigt hat, wird es des besagten Nuntius Sache sein, mit der russischen Regierung darüber baldigst in Verhandlung zu treten. Bis zu Ende des laufenden Monats wird der Nuntius indessen in Rom bleiben.

New-Orleans, 9. Sept. Gestern sind hier 81 Personen gestorben und 223 als neuerkrankt gemeldet. In Memphis wurden gestern 100 bedrückt. Die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen; unter den Gestorbenen sind acht Aerzte. Die Zustände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig. Jetzt ist ein Ausschuss gebildet, um den bisher vom Fieber Verschonten das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des Fiebers gemeldet. In Hickman ließ das Fieber ein wenig nach. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen ist theilweise eingestellt. In den von der Seuche heimgesuchten Bezirken hat der Geschäftsbetrieb vollständig aufgehört. 90,000 Menschen sind arbeitslos. Es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um für die nächsten fünfzig Tage Lebensmittel für dieselben zu beschaffen.

ihnen sich loszuden mußte und sie natürlich annehmen würden, daß er sie bisher zum Besten gehobt, oder unfähig sei, ferner an ihrer Spitze sie dem erstrebten Ziel zuzuführen. Sie konnten ihn wohl verhöhnen, hatten sie doch Nichts zu verlieren, brauchten weder ihr eigenes noch der Ihrigen Vermögen zu riskiren oder ihre Existenz auf's Spiel zu setzen, wie er es selbst schon gethan hatte! Jene kämpften um Gewinn ohne Einsatz, er stand auf dem Punkte, Alles zu opfern um eines blöden Hirngespinnnetes willen! Er fühlte, daß er Nichts mit Jenen gemein gehabt als das Ziel — das seiner Ansicht nach gute Ziel: doch es war unerreichbar, das sah er nun wohl ein.

Ein Zurückkehren von jalscher Bahn ist schwer, — schwer die rechte zu finden, besonders wenn eine Menge uns beobachtet, deren Mienen nur Schadenfreude, Hohn und Haß länden. Doch Albert hatte heute seinem Vater und seiner Schwester sein Wort gegeben, mit der Vergangenheit vollständig zu brechen und so schwer die neue Bahn ihm auch werden mochte — er war entschlossen, sie zu betreten und den Seinigen gegenüber das verpfändete Wort einzulösen.

5.

Fast ein Jahr ist vergangen seit den Ereignissen, welche wir zu Beginn unserer Erzählung schilderten.

In dem freundlichen kleinen Hause vor dem Stadthore ist Manches anders geworden. Bertha hatte ihrem Gatten ein Töchterchen geschenkt und mit Thränen des Glücks im Auge hatte der junge Vater, das kleine Wesen an seine Brust gedrückt. Eine rührende Freude und Seligkeit lag in den Worten, mit denen er den Ankömmling begrüßte: „Mein Kind!“ Nicht mehr hatte Ernst Walther gesagt; doch er empfand das reinste und schönste Glück — die Elternfreude, das Gefühl, Vater eines hilflosen kleinen Geschöpfes zu sein, welches fast ganz auf ihn für seine Existenz angewiesen war.

Imigere, mit Dankbarkeit vermischte Liebe zog ihn wieder zu seiner Gattin hin, denn es war zwischen ihnen Beiden bei Weitem nicht Alles, wie es hätte sein sollen. Immer mehr waren sie einander entfremdet geworden; jetzt aber, dachte es Ernst, müsse das Kind, das ja ihnen Beiden gehörte, sie wieder enger verbinden in neuer, heiligerer Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

K o f a l e s.

× Wilhelmshaven, 10. September. Gestern Morgen fand eine eingehende Inspektion sämtlicher fortificatorischer Anlagen, Marine-Artillerie- und Torpedo-Depots, sämtlicher Munitions-Magazine und des Laboratoriums durch den Chef der Nordsee-Station Herrn Contre-Admiral Batsch in Begleitung mehrerer Herren Officiere und Beamten statt.

+ Wilhelmshaven, 10. September. Sicherem Vernehmen nach wird voraussichtlich in den ersten Tagen des October die Glattdocks-Corvette „Luise“, Commandant Corv.-Kapt. v. Schering, erster Officier v. Diederichs (bisher im Admiralstabe), in Dienst gestellt. Die Kaiserl. Werft ist eifrig beschäftigt, die Fertigstellung der Corvette zu vollenden.

□ Wilhelmshaven, 10. September. Am kommenden Freitag, den 13. September, findet die Einweihungsfeier des neuen, Herren Kaper und Oldemurteil gehörigen großen Concert-Etablissements „Burg Hohenzollern“ statt. Concert wird die Feier eröffnen, dem sich nachher ein Festessen und darauf folgend ein Ball anschließt.

Aus der Umgegend.

Mitte-Großesehn. Die beherzte That eines 12jährigen Knaben, des Heie Wilms Elars hier selbst, ist jedenfalls werth, daß sie in weiteren Kreisen bekannt wird und ihre Belohnung findet. Ein 5jähriger Bruder des genannten Knaben hatte am 3 d., Abends zwischen 6 und 7 Uhr das Unglück, von der Zugbrücke in den Kanal zu stürzen. Die dabei anwesenden Knaben im reiferen Alter standen rathlos und liefen nach dem nahe gelegenen Meyer'schen Gasthause, um Hilfe zu holen. Unterdeß hatte der kleine Bursche sich in den Kanal nachgestürzt und als weitere Hilfe kam, hielt der Kühne Retter sein Brüdchen bereits in den Armen und kam glücklich, wenn auch total erschöpft, mit ihm ans Ufer. Ohne diese beherzte That wäre das Kind schwerlich noch gerettet worden.

Norden, 6. Sept. Die schon seit einigen Wochen auf Norderney weilende Erzherzogin Klotilde von Oesterreich fuhr heute Morgen mit Kindern und Gefolge in Begleitung des kgl. Botschafts-Kommissärs durchs Watt nach Lützburg, wo sie den herrlichen Park besichtigte und traf gegen 4 Uhr hier ein, um im „Deutschen Hause“ ein Diner einzunehmen. Ihre k. k. Hoheit kehrte dann über Norddeich wieder nach Norderney zurück. Zu einer Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten konnte Hochdieselbe leider nicht mehr gelangen, da ein Deichselbruch eine nicht unwesentliche Verzögerung veranlaßt hatte. Der Ausflug geschah in strengstem Inkognito.

— Der Schauspiel-Unternehmer S., welcher hier mit gutem Erfolg Theater-Vorstellungen gab, hat, ohne Zahlung der letzten Gage an seine Truppe, trotzdem er kurz vorher von einem hiesigen Theaterfreunde acht-hundert Mark Subvention erhalten hatte, den Wandersack zur Hand genommen.

Zwischenahn, 7. Sept. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr brannte der nahe dem Wohnhause gelegene Speicher des Hausmanns J. B. Wehlau in Specken. Rasche und zahlreiche Hilfe sowie genügend Wasser boten dem Feuer bald Einhalt. Die Spritze war rasch zur Stelle, brauchte aber nicht mehr in Thätigkeit gesetzt zu werden. Das Feuer ist beim Hopfen-darren entstanden, der Schaden unbedeutend.

Die Katastrophe auf der Themse.

Wie die „Bes.-Ztg.“ der „Times“ entnimmt, ist es am Freitag Abend gelungen, den Vordertheil der „Princess Alice“ zu heben. Das Schiff ist nicht, wie die Taucher zuerst angaben, in drei, sondern nur in zwei Theile gebrochen. Der Stoß erfolgte gerade in der Mitte gegen den Mastkasten, das Wasser stürzte dann so schnell in das Schiff, daß es den Maschinenraum anfüllte und auch die Kajüten sofort vollgelaufen wären, wenn die wasserdichten Schiffe dies nicht verhindert hätten. So sind die Kajüten denn anscheinend durch die Fenster voll Wasser gelaufen. Dadurch, daß die verschiedenen Theile des Schiffs durch die eingedrungene Wassermenge ein verschiedenes Gewicht bekamen, wurde die Wirkung des Stoßes noch sehr vergrößert. Das abgebrochene Vordertheil ist 90 Fuß lang, kenterie und wurde eine Strecke weit von der Ebbe fortgerissen; dasselbe ist jetzt an das Ufer geschafft. Im Innern fand man noch 23 Leichen. Das Hintertheil hat bis jetzt noch nicht gehoben werden können, doch haben die Arbeiter wenigstens den Erfolg gehabt, daß vierzig Leichen dadurch an die Oberfläche gebracht und aufgefischt worden sind. Im Ganzen sollen jetzt 224 Leichen aufgefunden worden sein. Der Dampfer „Bywell Castle“ ist ganz unbeschädigt geblieben und hat bereits seine Reise nach dem Norden angetreten, die Mannschaft ist jedoch in London geblieben und hat bereits vor dem Receiver of Wreck Verklarung abgelegt. Auch drei Gerettete von der Mannschaft der „Princess Alice“ sind von der Behörde vernommen worden.

Das gelbe Fieber in den Vereinigten Staaten.

Aus Grenada (Missouri) meldet man der „Newy. Times“ vom 21. Au. aus, daß die Farbigen weder einander helfen, noch sich ärztlicher Behandlung unterwerfen wollen; sie haben weder Aerzte noch Krankenwärterinnen oder Medicin, und ihr Zustand ist daher sehr schlimm. Die Scenen zu beschreiben, ist unmöglich. Es gehört großer Muth dazu, gegen die Plage anzukämpfen. „Wir thun nichts dagegen“, berichtet der Correspondent, „ich habe Leute angesehen, welche über Schmerzen in verschiedenen Theilen ihres Körpers klagten und dann plötzlich mit den Worten aufsprangen: „Ich habe es.“ Dann gehen sie sofort zu Bett und befinden sich binnen 15 Minuten im stärksten Fieber. Die Krankheit wirkt bei verschiedenen Personen verschieden. Einige deliriren und verlangen, daß man sie im Bett festhalte und bedecke, Andere fallen in Schweiß und verlieren das Bewußtsein. Einige sterben in 24 Stunden, Andere schleppen sich Tage

lang hin; Alles hängt von der Pflege ab. Das Fieber selbst dauert 3—9 Tage. Eine Krankenpflegerin aus Neworleans sagte mir, daß sie gar nicht glaube, die Seuche sei das gelbe Fieber, dieselbe trete viel stärker und gefährlicher auf, als das schlimmste gelbe Fieber, welches sie jemals erlebt habe. Viele Neger sterben lieber, als daß sie in ein Hospital gehen. Die Aerzte in Neworleans sind über die Bösartigkeit des Fiebers oft bestürzt; der Kranke stirbt bisweilen, nachdem er 7—9 Tage der sorgsamsten Pflege unterworfen gewesen, in wenigen Stunden. In Grenada fehlt es an Medicin und Nahrung, 6 pCt. der Bevölkerung sind gestorben und seit Tagen ist Niemand mehr in die Stadt gekommen.“ — In Memphis war in Folge des feuchten Wetters das Fieber von Neuem mit großer Heftigkeit ausgebrochen, nachdem man schon angenommen hatte, daß dasselbe verschwunden sei. Selbst die Neger, welche bisher geglaubt hatten, daß sie durch ihre Race gegen die Krankheit geschützt seien, gerieten in Aueregung und verließen die Stadt. Dem „Newy. Herald“ wird aus Grenada gemeldet, daß namentlich die wohlgenährten Neger der Seuche zum Opfer fallen; überhaupt sei kräftige Nahrung gefährlich. Die Eisenbahnzüge jagen mit Windeiseile an der verpesteten Stadt vorüber und auf den nördlichen Quarantänestationen werden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ausbreitung des Fiebers zu hindern. Die Panik ist überall sehr groß und die Stadtbehörden gerathen daher oft in Conflict mit den Dampfschiffs- und Eisenbahn-compagnien, weil sie die Aus- und Einfahrt zu hindern suchen.

W e r m i s c h t e s.

— In Merseburg ist es gelungen, einen überaus gefährlichen Brandstifter in der Person des 9jährigen Jungen Namens Bauske in Schuß zu ermitteln. Der Bube hat eingestandenemassen nicht allein alle die früheren großen Scheunenbrände verursacht, sondern auch das große Feuer auf dem Rittergute in Klein-Rorbertha seiner Zeit angelegt. Diese Unthat beravhte nicht allein den Gutspächter seines reichen Besitzes an Mobilien, Vieh und Erntevorräthen, sondern führte den unglücklichen, unbescholtenen Gutspächter, als der vorsäglichen Brandstifter verdächtig, auch noch einige Zeit ins Gefängniß. Der misrathene Junge erklärte, daß er nur aus Vergnügen an großem Feuer die Brandstiftungen veranlaßt habe. Bestraft kann der Bube nicht werden, da er noch nicht 12 Jahre alt ist.

— (Eine rührende Bitte.) Eine rührende Bitte befindet sich im „Boten von Geising“. Sie lautet: „Da ich schon öfters durch Einbruch-Diebstahle heimgejucht worden bin und ich in meinem Material-Geschäft auch nicht mehr so viel Waare habe, ersuche ich die Herren Spitzbuven, mir doch wenigstens auf die alten Tage Ruhe zu lassen. Erbgericht Georgensfeld. Kühnel.“ Der muß doch ein ganz schlechter Spitzbube sein, der da noch einbricht.

— (Religiöser Wahn eines Negers.) Anlässlich der letzten totalen Sonnenfinsternis ist in Texas folgender schreckliche Vorfall vorgekommen. Die Neger wußten nicht, daß die Sonnenfinsternis eintreten werde. Auf einmal verdunkelte sich die Sonne und es wurde imm. finsterner. Da warfen sich die Neger, Männer und Frauen, auf die Erde und erhoben ein scharfes Wehgeschrei. Einige riefen aus, daß jetzt das Ende der Welt gekommen sei, und nun sank Alles auf die Kniee und betete inbrünstig. — Einer ober von den Negern, Ephraim Miller, welcher den Kopf voll von schlecht begriffenen biblischen Erinnerungen hatte, war fest überzeugt, daß der Untergang der Welt gekommen sei, und da er diese nicht mitmachen wollte, rief er aus: „Ich gehe dahin, wohin mich die Trompete des Erzengels Gabriel nicht mehr wird erwecken können.“ Er läuft sodann ins Haus zu seiner Frau und seinen Kindern. In der Hand hält er eine Hacke. Von solcher Frenesie ist er erfaßt, daß sein Weib bei seinem Anblick entsetzt die Flucht ergreift und um Hilfe schreit. Der Neger erfaßt seinen 12jährigen Sohn: „Ich will, daß Du mit mir jenseits des Jordans gehst,“ sagt er und tödtet ihn mit einem Streich auf den Kopf. Den Sohn im Blute liegen lassend, erreicht er den Säugling in der Wiege, schlägt ihm den Kopf ab und erhebt denselben gegen die Sonne. Die beiden anderen Kinder, zwei Mädchen, waren Zeugen dieser Schändlichkeit. Vor Angst verlocken sie sich unter das Bett und ertugingen so den Blicken des Mordgierigen. Miller verläßt hierauf das Haus, steigt auf das Dach und schneidet sich mit einem Rasirmesser den Hals durch.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Mittwoch, 11. September: 12 Uhr 50 Min. Mittags.

Badeanstalt von Langner, Moonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 1/2 Uhr Vormittags.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 1/2 Uhr Morgens, von 2 1/2—7 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 1/2—12 Uhr Morgens.

Antsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1878.
Die Mitglieder der städtischen Collegien werden zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung im Magistratslokale zu nachstehender Tagesordnung auf

Donnerstag,
den 12. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr,

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Berathung über das Zusatz-Statut.
2. Straßenanlage-Statut.
3. Verschiedenes.

Der Magistrats-Dirigent.
Rafszynski.

Bereinsache.

Die früheren Mitglieder von Jünglings- und anderen christlichen Vereinen am hiesigen Orte werden auf

Mittwoch, 11. d. M.,
Abends 8 Uhr,

zu einer Besprechung im Hotel Kronprinz eingeladen.

Mehrere Mitglieder
auswärt. Jünglingsvereine.

Beste braune

Seife à Pfund 20 Pfg.,

Soda à Pfd. 8 Pfg.

F. G. Oetken.

Zu vermieten.

Auf 1. October oder 1. November die f. Zt. von Marine-Ingenieur Lehmann benutzte Wohnung.

Noonstraße 8.

Sobald erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben, an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, so weit noch möglich, auch die erhoffte Heilung, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. Zu beziehen durch die Expedition des „Wilhelmsh. Tageblatts“ (Th. Süß), welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überall hin versendet.

Zu miethen gesucht.

Auf 1. October oder 1. Novbr. eine geräumige Familienwohnung, womöglich mit Werkstatte.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaffee's

habe bedeutend heruntergesetzt.

F. G. Oetken.

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern lernen will, kann sich melden bei

Frau Krüger,
provisor. Kaserne Nr. 2.

Fr. v. Schiller's Gedichte travestirt. Beiträge zu komisch-humorist. Vorträgen. Erstes Bändchen. (38 Stücke enthaltend.) 1878. Eleg. broch. 1 Mk. (Sehr witzig und unterhaltend.)

Inhalt: 1. Der Taucher. 2. Schneider Fisa. 3. Die Bürgschaft (Moses Böw). 4. Die Erscheinung im Kaffeesaale. 5. Der Kampf mit der Deblsterin. 6. Würde der Schneider. 7. Wer wagt es. 8. Der Hanschen. 9. Durch jene hohle Gasse. 10. Der Kaffee (Glocke). 11. Hero und Geander. 12. Der mürrische Chemann. (Die Waffen ruh'n.) 13. Die Ideale. 14. Wisp du nicht das Schmalen hüten. 15. Monolog. 16. Nadeweisige Todtenklage. 17. Die Bürgschaft. 18. Eyclust. (Es reden und träumen.) 19. Sektors Abschied. 20. Auch ich war in Arkadien. 21. Ritter Doagenburg. 22. Scene aus Maria Stuart. 23. Ode an die Freude. 24. Das Schnupstuch. 25. Der Taucher (Verliner Dialect). 26. Drei Dinge. 27. Der Wagen. 28. Lebt wohl ihr Berge. 29. Die Waffen ruh'n. 30. Das liebevolle Kleeblatt. 31. Lob der Hausfrau. 32. Der Feuerreiche. 33. Der Bäcker. 34. Drei Worte. 35. Durst. 36. Kapuzner-Predigt. 37. Die Schlacht. 38. Der Landtag.

Verlag der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

Anzüge

werden in kurzer Zeit von mir selber gut passend angefertigt.

L. Scheibe, Schneidernstr.,

Kronprinzenstraße (im Hause d. Schuhmachernstr. Gehrels, 2 Tr.)

Das

Rückkauf-Geschäft

von

Louis Sandfuchs, Belfort,

verkauft neue, gut gearbeitete

Kniestiefeln

für 15 Mark und

doppelsehlige Schaftstiefeln für 9 Mark.

Auch habe ich noch einen Tresen, Sopha und Pult billig abzugeben.

NB. Fertige Kinder-Anzüge und Schuhe zu enorm billigen Preisen. D. D.

Vorschuß- und Credit-Verein zu Wilhelmshaven.

(gerichtlich eingetragene Genossenschaft).

Comtoir: Königstraße Nr. 31.

Umsatz bis jetzt über Eine Million Mark.

Annahme

von Spareinlagen

zum Zinsfuße von 3¹/₂ bis 5 Procent.

Nach dem Genossenschaftsgesetze und gemäß Statuten haften außer dem eigenen Vermögen (Stammtheile und Reservecfond) sämtliche — bis jetzt 184 — Vereinsmitglieder solidarisch für alle Verpflichtungen der Kasse

Der Vorstand.

M. Fr. Tapfen,
Director.

Schneider,
Cassirer.

Wilts,
Controleur.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Wechsel,

Anweisungen u. Quittungen,

Wirtschafts-Rechnungen

empfiehlt billigt die

Buchdruckerei d. Tagebl.

Th. Süß.

Salbe Rheinweinflaschen
werden zu kaufen gesucht.

Carl Achilles.

Victoria-Hotel.

Sargmagazin

B. Janssen.

Neuhappens. Neuestr.

Pfeifer's Restaurant.

Mittwoch Abend:

Schöne Fluktrefse.

F. Pfeifer.

Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-

KARTEN

in allen Farben und Größen werden
in geschmackvoller Ausführung schnell-
stens und billigt geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Musverkauf.

Um mit meinem Wein- und
Spirituosenlager rasch zu räu-
men, habe ich verschiedene Weine
nochmals heruntergesetzt und verkaufe
von jetzt ab:

St. Estephe	mit 70 Pf.
St. Julien	85 "
St. Julien-Cabarrus	100 "
Pontet-Canet	120 "
Rüdesheimer	75 "

Außerdem empfehle einen sehr
schönen Cognac mit 75 Pfg. per
Flasche.

F. G. Oetken,

Noonstraße 9.

Verläng. Königstr. 19.

Speise- & Weinkarten,

sowie

Servietten

empfiehlt billigt die

Buchdruckerei d. Tagebl.

TH. SÜSS.

Zu miethen gesucht.

Zwei einzelne Leute suchen eine
kleine Oberwohnung in Neuheppens,
Tonndich oder Lothringen. Offerten
sind b. Bäcker Behrends, Alte-
straße Nr. 1 abzugeben.

Visitenkarten

werden sauber, schnell und billigt
angefertigt von

Th. Süß.

Damen- und Kinder- Garderoben

werden schnell und billigt angefertigt

bei **Frau Schmidt Wwe.,**
Elfsaß, Marktstr. 15, 1 Tr.

Rechnungs-Formulare,

in Folio, Quart und Octav empfiehlt
in feinsten Ausführung billigt die

Buchdruckerei d. Tagebl.

Th. Süß.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten,
welche sich bei der Beerbigung unse-
res lieben Vaters und Schwieger-
vaters beteiligt haben, sowie dem
Herrn Pfarrer Langheld für die
trostreichen Worte am Grabe, jagen
wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Robert John.

August Saenger.